

Nur einen Sack Abfall pro Jahr produzieren

Ich habe vor drei Jahren akribisch mit Zero Waste begonnen, da mir die Natur am Herzen liegt. Zero Waste heisst null Abfall. Aber mein Mann Claudio und ich produzieren noch Abfall. Einen Sack pro Jahr und Person. Nächstes Jahr wird es weniger. Ich hoffe, dass wir alles in einen reinbringen.

Ich gehe alle zwei Monate in die Zero-Waste-Läden einkaufen. Neu gibt es auch einen in St. Gallen. Das ist für mich aus Ennetbühl im Toggenburg zwar eine Weltreise, aber es lohnt sich. Ich nehme zwei Körbe voll Behälter mit. Zwischen 20 und 30. Es gibt fast alles unverpackt.

Abfall gibt es überall. Wenn ich einen Drink mit Röhrchen bekomme, nehme ich dieses mit nach Hause. Denn es ist mein Abfall. Es gibt Dinge, die noch nicht ohne Abfall gehen. Chips zum Beispiel. Die gibt es nicht ohne Sack. In der Menge, die wir essen – eine Packung pro Woche – könnten wir ein Leben lang Chips essen und würden kaum einen Abfallsack voll bekommen.

Mein Mann und ich haben uns Schritt für Schritt verbessert. Im Bad braucht er keinen Rasierschaum mehr, sondern selbst gemachte Seife. Die mache ich aus Natronlauge, Öl und Tee. Ich mache sehr vieles selbst, auch wenn man das nicht müsste. Es ist einfach ein Hobby von mir. Das Gesichtswasser ist aus Wasser, Essig und ätherischem Öl. Und mein Kristalldesodorant hält jahrelang. Ich habe eine Bambuszahnbürste, Claudio seine elektrische, auf die er schwört. Die konnte ich ihm noch nicht ausreden. Bei meiner Bambuszahnbürste schneide ich am Ende den obersten Teil ab, werfe ihn weg, den Rest des Holzes brauche ich zum Beschriften der Kräuter. Aber Claudios Haargel haben wir ersetzt. Früher brauchte er eine Tube pro Monat. Jetzt habe ich das selber gemacht. Aus Kokosfett und Rosmarinöl. Ein Gläschen hält über einen Monat.



Elly Brufani, 44, zeigt ihre selbst gemachte Seife, die wie ein Kuchenstück aussieht.

«Unser Traum ist ein autarkes Mini-Haus. Es soll kompostierbar sein»

Schwierig ist das Auto. Zwar habe ich 80 Bäume und Sträucher rund ums Haus gepflanzt. Mit CO₂ bin ich fast im Reinen. Mich nervt aber der Pneu-Abrieb beim Autofahren. Lange Strecken mache ich darum mit dem Zug. Wir fliegen auch nicht mehr. Das Auto brauchen wir, wenn ich weit weg einkaufe. Einmal pro Woche holen wir frische Sachen wie Gemüse und Früchte. Wir planen jetzt aber einen Gemeinschaftsgarten. Da ich Ostschweizer Botschafterin von ZeroWaste Schweiz bin, habe ich in Neu St. Johann einen Stammtisch gegründet. Wir tauschen Rezepte und Ideen aus. Wir wollen für die Leute da sein.

Unser Traum daheim ist ein autarkes Mini-Haus. Es soll kompostierbar sein. Kein Abwasser, kein Zuwasser. Mit einem Regenwasserspeicher und Reinigung des Wassers durch Sumpfpflanzen. Stress haben wir wegen unseres Lebensstils nicht. Im Gegenteil. Es ist einfacher. Früher hatte ich den Drang, vieles kaufen zu müssen. Das empfinde ich nicht mehr. Es ist eine Befreiung!

tipp.

FÜR ANFÄNGER

Es ist wichtig, kleine Schritte zu machen. Zuerst ein Produkt ersetzen, dann das nächste. So ist der Einstieg viel einfacher.

AUFGEZEICHNET: CHRISTIAN BÜRGE